NASSE WÄNDE?
SCHIMMELPILZ?
Abdichtungssysteme Dipl.-Ing. Holweger GmbH & Co.KG
0911-477 577 43
ISOTEC IMMER BESSER.

Lokschuppen im Wartestand

KULTURZENTRUM Die Stadt Fürth hat bereits ein grobes Konzept für das historische Gebäude entwickelt - jetzt ist der Eigentümer am Zug.

VON ALEXANDRA VOIGT



Seit Jahren verfällt der historische Lokschuppen. Jetzt scheint eine Sanierung im Bereich des Möglichen. Foto: Wolfgang Händel

FÜRTH – Ein Kulturzentrum im ehemaligen Lokschuppen wird immer wahrscheinlicher. Momentan arbeitet der Eigentümer, das Immobilienunternehmen P & P, an einem Nutzungskonzept für das südwestlich des U-Bahnhofs Stadtgrenze gelegene Sandsteingebäude. Für Mitte März hatte der zuständige Projektleiter Abstimmungsgespräche mit der Stadt Fürth angekündigt, gemeldet aber hat sich noch niemand, wie unsere Redaktion auf Nachfrage erfuhr. Seit der Zeitraum verstrichen ist, wartet man im zuständigen Kulturreferat gespannt.

Doch Beispiele aus Rosenheim und Simbach am Inn machen Mut. In beiden Städten wurden aus ausgedienten Lokschuppen attraktive Veranstaltungsorte. Auch Fürth will seine historische Immobilie aufwerten – obwohl sie von den Dimensionen her deutlich kleiner ausfällt als die Referenzobjekte in diesen Kommunen. Lange führte das Gebäude nahe der Stadtgrenze zu Nürnberg, das als bedeutendes Zeugnis der Fürther Eisenbahngeschichte, als ältestes seiner Art gar in Deutschland gilt, ein Schattendasein – fernab der öffentlichen Wahrnehmung. Es war dem Verfall preisgegeben und ist dementsprechend marode. Im Zuge der neuen Nutzung des Geländes zwischen Hornschuchpromenade und Bahnlinie unter dem Namen Hornschuchcampus rückte das Gemäuer zuletzt mehr und mehr in den Fokus.

Jugendtreff schied aus

Der Verein Soziokultur hätte aus dem 1860 errichteten Gebäude zwar gern den ersehnten Treff für junge Menschen gemacht, ein Lärmgutachten vereitelt jedoch den gewünschten Betrieb bis in die Morgenstunden - das Vorhaben scheiterte. Nun ist von einem Jugendkulturzentrum die Rede, das laut dem städtischen Kulturreferenten Benedikt Döhla aber allen Altersgruppen und Bevölkerungsschichten offenstehen soll.

Wegen der Lage wird das Angebot auf wenig lärmintensive Veranstaltungen beschränkt bleiben. Ein pädagogisches Programm innerhalb klassischer Öffnungszeiten bis 22 Uhr stünde nach Ansicht der Stadt den vorgeschriebenen Ruhezeiten nicht entgegen. Für eine gewisse Anzahl von Veranstaltungen könnte auch eine Sperrzeitverkürzung beantragt werden, heißt es.



Von welcher Seite auch immer betrachtet: Das Areal macht einen reichlich verwahrlosen Eindruck. Foto: Wolfgang Händel

Als Hauptzielgruppe sieht man Interessierte, die sich im Bereich Jugendkultur engagieren wollen, der Kulturort Lokschuppen soll jedoch ein „Haus für alle“ werden. Verschiedene Akteure, Initiativen und Vereine könnten das Raumangebot für Veranstaltungen, Theateraufführungen, Tanzabende und dergleichen mehr nutzen. Den Austausch untereinander soll ein von der Stadt eingesetztes Team koordinieren und fördern, so das Konzept.

Einen Schub hatte das Projekt bekommen, als der Bund vor einigen Monaten 1,24 Millionen Euro aus dem Programm KulturInvest für die Sanierung des Lokschuppens in Aussicht stellte. KulturInsvest fördert Sanierungsarbeiten, Erweiterungsmaßnahmen oder Modernisierungen von Einrichtungen, die Kultur für eine breite Öffentlichkeit zugänglich machen.

„Wir könnten loslegen“, sagt Kulturreferent Döhla, jetzt sei es „Sache des Eigentümers, mit seinen Überlegungen auf uns zuzukommen“. Die Firma P&P habe zuletzt umfangreiche Schall- und Erschütterungsmessungen durchführen lassen, die – wie schon das Lärmgutachten - für die weiteren Planungen wichtig sind.

Der zuständige Projektleiter hat dem Vernehmen nach eine gemeinsame Abstimmungsrunde mit der Stadt angekündigt, sobald das Nutzungskonzept den Ergebnissen angepasst wurde. Er rechne noch in diesem Jahr mit einem Beginn der Feinplanung.